|  |  |
| --- | --- |
|  | |
| Dieser Artikel: Ausgabe 43/2016 vom 23.10.2016 Alle Artikel der [» Ausgabe 43/2016](http://www.sonntagsblatt.de/archiv.php?archiv_j=2016&ausgabe=43) im Archiv aufrufen. |  |

|  |  |  |  |  |  |  |  |
| --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- | --- |
| **Karls langer Arm nach Nürnberg**  **Die Landesausstellung »Karl IV.« im Germanischen Nationalmuseum**  **Von Timo Lechner**  **Karl IV. ist allgegenwärtig. Auch wenn der einstige Kaiser des Heiligen Römischen Reichs vor sieben Jahrhunderten gelebt hat, wird sein Wirken hierzulande auch im 700. Jubiläumsjahr 2016 offensichtlich. Veranstaltungen, Kunst-Aktionen und allem voran die Bayerisch-Tschechische Landesausstellung, die bis zum 5. März 2017 im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg gezeigt wird, verdeutlichen die Bedeutung des am 14. Mai 1316 in Prag geborenen Herrschers. Wer sich auf die Spurensuche begibt, macht dabei manch spannende Entdeckung.**   |  | | --- | | Detail einer Votivtafel, die der Prager Erzbischof Johann Očko von Vlašim um 1370 in Auftrag gab. Das Porträt Kaiser Karls IV. nimmt zeitgenössische Quellen auf, in denen der Herrscher als von mittelgroßer Gestalt, leicht gebeugt, mit breitem Gesicht, hoher Stirn und schwarzem Bart beschrieben wird.  Foto: HdbG / Nationalgalerie Prag    Detail einer Votivtafel, die der Prager Erzbischof Johann Očko von Vlašim um 1370 in Auftrag gab. Das Porträt Kaiser Karls IV. nimmt zeitgenössische Quellen auf, in denen der Herrscher als von mittelgroßer Gestalt, leicht gebeugt, mit breitem Gesicht, hoher Stirn und schwarzem Bart beschrieben wird. |     Wer auf den Spuren Karls IV. wandern will, muss eigentlich in Prag beginnen. Die tschechische Stadt war nicht nur der Geburts- und Sterbeort sowie das eigentliche Zentrum des Wirkens des Herrschers aus dem Geschlecht der Luxemburger. Die 1348 gegründete Prager Karls-Universität war außerdem ab der Mitte des 15. Jahrhunderts ein Zentrum der frühprotestantischen Bewegung.  In Prag fand deshalb auch der erste Teil der Ausstellung vom 15. Mai bis 25. September dieses Jahres statt. Dort wandern täglich Tausende über die Karlsbrücke, die ab 1357 unter Karl IV. über die Moldau gebaut wurde, um die Altstadt mit der Kleinseite sowie der Karlsburg zu verbinden, dem größten geschlossenen Burgareal der Welt, das Karl IV. 1333 wieder aufbauen und erweitern ließ.  Die berühmte Karlsbrücke darf natürlich in einer Ausstellung über ihren Bauherrn nicht fehlen, wenngleich sie natürlich nur als Miniatur gezeigt wird. Sie fällt aber dennoch üppig aus: Die Darstellung des Trauerzugs des am 29. November 1378 gestorbenen Karls zieht sich meterlang durch den Museumsraum.   |  | | --- | | Dieser Löwe grüßt normalerweise von der Ostfassade des Altstädter Brückenturms in Prag. Und ab sofort die Besucher der Ausstellung »Karl IV.«  Foto: Lechner    Dieser Löwe grüßt normalerweise von der Ostfassade des Altstädter Brückenturms in Prag. Und ab sofort die Besucher der Ausstellung »Karl IV.« |     Heute wird die Brücke, über die der Königsweg der böhmischen Könige führte, nicht nur von Touristen aus aller Welt bevölkert, sondern auch von Kleinkünstlern, die als Ein-Mann-Orchester auftreten, oder von fahrenden Händlern. Das Flair ist geradezu mediterran. Die Prager lieben »ihren« Karl, der sich selbst nie als nationalen König, sondern als kaiserlichen Weltbürger gesehen hat, wie Jirí Fait, Karl-Forscher und Kurator der tschechischen Version der Ausstellung, bei einer Presseführung vorab klarstellte.  Karl war als Sohn von Johann von Luxemburg und Elisabeth von Böhmen eine wichtige Figur im politischen Spiel seiner Zeit. Als Gegenkönig Ludwigs des Bayern von den Wittelsbachern konnte Karl die Unterstützung des Papsts gewinnen - und damit den Kampf um die römisch-deutsche Krone. Seine Krönung 1355 in Rom bedeutete die Erneuerung des Kaisertums im Heiligen Römischen Reich.  Und er schuf ein nachhaltig epochales Werk: Die Goldene Bulle von 1356 wurde zu einer Art Reichsgrundgesetz und regelte für viereinhalb Jahrhunderte die Wahl des Römischen Königs durch die Kurfürsten. Bis zu den Napoleonischen Kriegen behielt sie als wichtiges Gesetzeswerk ihre Gültigkeit und gilt als Vorläufer des heute in Deutschland gültigen föderalen Prinzips mit starker Stellung der Bundesländer. Im Germanischen Nationalmuseum ist jetzt die Nürnberger Version der Bulle aus dem Münchner Staatsarchiv zu sehen.   |  | | --- | | Eine Türmeruhr aus der Nürnberger Sebalduskirche.  Foto: Lechner    Eine Türmeruhr aus der Nürnberger Sebalduskirche. |     Die ersten 23 Kapitel des Regelwerks wurden 1356 in Nürnberg verabschiedet, wo sich Kaiser Karl IV. gerne aufhielt: Exakt 73 Besuche sind in den Archiven verzeichnet. Seit der Goldenen Bulle galt Nürnberg weithin als eine der drei Hauptstädte des Reichs: In Frankfurt fand die Wahl des Kaisers statt, in Aachen wurde er gekrönt, in Nürnberg war der erste Reichstag nach der Thronbesteigung eines neuen Kaisers. Ein Umstand, der nicht zuletzt Adolf Hitler dazu inspirierte, die Jahrestreffen der NSDAP in Nürnberg abzuhalten und sich wie ein Kaiser zu inszenieren. Das Nürnberger Reichsparteitagsgelände zeugt noch heute vom Größenwahn des selbst ernannten Führers.  Als Kaiser stützte sich Karl IV. weniger auf militärische Gewalt als auf Diplomatie - und auf erhebliche Geldsummen, mit denen er die Zustimmung der Kurfürsten erkaufte. Die reichen Silbervorkommen Böhmens, die Förderung des Handels sowie die effiziente Verwaltung und Nutzung seiner Territorien ermöglichten den Erfolg des ebenso frommen wie berechnenden Kaisers.  **Erfolg dank geschickter Heiratspolitik**  Daneben betrieb er geschickte Heiratspolitik: Bei seinen vier Ehen wie bei der Verheiratung seiner Kinder spielte die Mehrung seiner Hausmacht stets die wichtigste Rolle. So bildete die Mitgift der Wittelsbacherin Anna von der Pfalz die Grundlage für Karls »Neuböhmen« in der Oberpfalz. Weil er für seine Hausmachtpolitik in großem Umfang Reichsgut verpfändete, sahen deutsche Historiker Karl lange als »Vater Böhmens, aber Erzstiefvater des Reichs«, während er in Tschechien bis heute als »Vater des Vaterlands« gilt.   |  | | --- | | Heraldischer Schild vom Westportal der Nürnberger Lorenzkirche.  Foto: Lechner    Heraldischer Schild vom Westportal der Nürnberger Lorenzkirche. |     Rund 92.000 Besucher haben sich die Schau in Prag angesehen. Wie viele es wohl in Nürnberg werden, dazu will Richard Loibl nichts sagen. Der Direktor des Hauses der Bayerischen Geschichte, das für die Ausstellung verantwortlich zeigt, weiß, dass man mit Prognosen vorsichtig sein muss. Urkunden, Handschriften, kulturhistorische und alltagsgegenständliche Zeugnisse, Bilder, Votivtafeln, Reliquiare, Textilien und hochrangige edelsteinbesetzte Kunstwerke stehen bereit, aufbereitet durch moderne Medienstationen. 260 Exponate hatte die Prager Variante zu bieten, etwa 180 sind es in Nürnberg. »Warum weniger?«, mag man sich auf den ersten Blick fragen. Projektleiter Wolfgang Jahn führt zum einen Platzprobleme in Nürnberg an. Zudem standen nicht sämtliche Stücke der Ausstellung auch für den Verleih nach Nürnberg zur Verfügung.  Die Liste der Leihgeber liest sich dennoch stattlich: Neben der Nationalgalerie Prag hat beispielsweise das Boston Museum of Fine Arts Gemälde aus der Zeit Karls IV. beigesteuert. Aus dem Pariser Louvre stammen Elfenbein-Arbeiten, ein 650 Jahre altes Messgewand kommt aus London. Selbst eine mumifizierte Ratte aus dem 14. Jahrhundert ist zu sehen, die beispielhaft als Überträgerin der Pest als große Seuche des Mittelalters mitgebracht wurde.  Der Themenbogen wird über ganz Europa gespannt, von Madonnen-Figuren, die nach dem Geschmack Karls IV. entstanden, bis zu einem Fragment seines Begräbnisgewands. Dabei ist die Ausstellung klar verständlich gegliedert. Von Raum zu Raum erwartet den Besucher ein Teilbereich des Lebens und Wirkens Karls IV. und seiner Zeit.   |  | | --- | | Dieser Grabstein vom Nürnberger Judenfriedhof wurde beim Bau der Lorenzkirche verwendet.  Foto: Lechner    Dieser Grabstein vom Nürnberger Judenfriedhof wurde beim Bau der Lorenzkirche verwendet. |     Auch ein »Nürnberg-Eck« hat man eingerichtet. Hier werden Stücke gezeigt, die teilweise aus Kirchen stammen und die auf die enge Verbundenheit des Kaisers mit den Nürnberger Familien Groß, Stromer und Waldstromer verweisen. Erzählt wird dabei auch die Geschichte Nürnbergs als florierende Handwerks-, Handels- und Finanzstadt, die sie unter der Ägide Karls IV. wurde. Dieser benötigte die finanzielle Unterstützung der Nürnberger auch, um seine groß angelegten Gründungspläne und die Expansionen im Norden des Reichs zu realisieren.  Man ist von Kaiser Karl ohnehin geradezu umzingelt, wenn man durch Nürnberg zieht. Mit ein Grund, weshalb der Verein der Stadtführer einen zeitgeschichtlichen Rundgang zum Leben und Wirken des Kaisers durch Nürnberg anbietet, der extra zum 700. Geburtstag Karls konzipiert wurde und während der Ausstellungszeit regelmäßig stattfindet. Nicht ausgespart werden hierbei auch die dunkleren Seiten Karls IV.  »Nehmen Sie nur Hauptmarkt und Frauenkirche«, sagt Gästeführerin Margit Schmidt-Pickulicki, die an der Entstehung der Themenführung maßgeblich beteiligt war. An der Stelle, wo jährlich Zigtausende Touristen nach Nürnberg strömen, um den Christkindlesmarkt zu besuchen, war einst ein jüdisches Viertel. Da die Nürnberger sich jedoch einen eigenen Markt wünschten, wurde dieses Viertel dem Erdboden gleichgemacht. Das Judenpogrom von 1349 ist eines der Kapitel in der Geschichte Karls IV., über das gerade in Tschechien nur ungern gesprochen wurde. Dass der Kaiser die Juden opferte, um sich die Gunst der Bürger zu sichern und letztlich seine Macht in Nürnberg zu stärken, ist leider ein trauriges Faktum.   |  | | --- | | Glasgemälde aus der Spitalkirche St. Martha in Nürnberg. Das Fenster zeigt Passion, Kreuzigung und Auferstehung Christi.  Foto: Lechner    Glasgemälde aus der Spitalkirche St. Martha in Nürnberg. Das Fenster zeigt Passion, Kreuzigung und Auferstehung Christi. |     Wo die katholische Frauenkirche steht, fand sich früher übrigens eine Synagoge, die ebenfalls den politischen Interessen Karls weichen musste. Heute stehen täglich um 12 Uhr die Touristen in Massen davor, wenn das »Männlein-Laufen« am Giebel des Michaels-Chors beginnt. Sieben Kurfürsten umkreisen dabei den Kaiser und huldigen ihm, dazu gibt es Musik vom Glockenspiel. »Wenn danach alle klatschen, muss ich jedes Mal schmunzeln«, verrät die Gästeführerin. Ob der Kaiser es auch lustig gefunden hätte? Der war 1509, als das »Männlein-Laufen« entstand, schon gestorben.  Eine weitere Spur Karls ist nur wenige Meter weiter an der Lorenzkirche zu finden, deren Wappen den Kopf einer der vier Frauen Karls zeigt. Bemerkenswert ist auch, dass Karl IV. Nürnberg als Geburtsort für seinen ersten Sohn Wenzel erwählte, an den er seine Krone später weitergeben sollte. Karls Sohn Sigismund, ebenfalls in Nürnberg geboren, bestimmte schließlich 1423, dass die Reichsinsignien Krone, Schwert, Apfel und heilige Lanze, die als Zeichen der kaiserlichen Macht galten, »auf ewiglich in Nürnberg aufbewahrt« werden sollten. Was immerhin bis 1796 dauerte, als französische Revolutionstruppen sie raubten und in die Hofburg nach Wien brachten, wo sie bis heute sind.  Die Spuren Karls IV. nach Bayern sind nicht nur in Nürnberg zu finden. Auf ihn geht die »Goldene Straße« zurück, die ab dem 13. Jahrhundert der bedeutendste Handelsweg zwischen Nürnberg und Prag war. Karl wünschte sich eine Landverbindung zwischen Böhmen, Nürnberg und Frankfurt und wollte auf eigenem Grund und Boden reisen. Unter anderem nahm er durch Tausch, Pfand oder Kauf die Burg und Stadt Wertheim, Kreuzwertheim, die Burgen Kropfsberg und Frankenberg und einen Teil der Stadt Schweinfurt in seinen Besitz. Das mittelalterliche Städtchen Mainbernheim erwarb Karl IV. 1376 und erwähnte dies im Zusammenhang mit Heidingsfeld bei Würzburg. Am 1. Januar 1346 legte Karl IV. hier den genauen Weg der Goldenen Straße fest und begründete den Kauf mit »der Notwendigkeit für die böhmischen Könige, auf dem Ritt von Böhmen nach Frankfurt zur Königswahl oder zu anderen Reichsgeschäften dort eine Herberge zu finden«.   |  | | --- | | Das sogenannte Wenzelschloss in Lauf an der Pegnitz wurde unter Karl IV. errichtet und gehört heute zu den baugeschichtlich bedeutendsten spätgotischen Burgen Europas.  Foto: HdbG / Michaela Moritz    Das sogenannte Wenzelschloss in Lauf an der Pegnitz wurde unter Karl IV. errichtet und gehört heute zu den baugeschichtlich bedeutendsten spätgotischen Burgen Europas. |     Im August 1366 verkaufte der Würzburger Bischof Albrecht von Hohenlohe das Städtchen Iphofen an die Krone Böhmens. Hinzu kamen die Burgen Schwanberg, Neuenburg, die Burg Homburg am Main sowie der Markt Bibart mit Burg. Das ältestes Stadtsiegel von Neustadt/Aisch zeigt das Zollernschild mit Helm und Brackenkopf. Münzrecht erhielt Neustadt durch Kaiser Karl IV. ab 1361, 1372 wurde dann auf Goldgulden erweitert.  Bleibt die Frage, was Karl IV. wohl über das immer noch starke Gedächtnis an seiner Person und eine solche Ausstellung gedacht hätte, wie sie nun schon zum zweiten Mal gezeigt wird. »Er wäre mit Sicherheit stolz gewesen«, sind sich die Organisatoren vom Haus der Bayerischen Geschichte einig. Und blickt man auf den letzten Raum, in dem zeitgenössische Karl-Darstellungen, Andenken bis hin zum Karl-Comic gezeigt werden, merkt man: Karls langer Arm reicht noch immer in die Gegenwart.     **INFORMATIONEN über die Ausstellung »Karl IV.« gibt es auf der Homepage des Germanischen Nationalmuseums Nürnberg:**[**www.gnm.de**](http://www.gnm.de/) |